
**BRATER, Michael/ FREYGARTEN, Sandra/
RAHMANN, Elke/ RAINER, Marlies:**

**Kunst als Handeln – Handeln als Kunst.
Was die Arbeitswelt und Berufsbildung von Künstlern
lernen können**

Bielefeld: Bertelsmann 2011.
ISBN 978-3763948444; 370 Seiten; 32,90 €



Rezension von Franz KAISER, Bundesinstitut für Berufsbildung

Vorbemerkung

Michael BRATER ist seit langem, verbunden mit den Forschenden und Beratern bei der Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung (GAB – München), bekannt für den Ansatz, künstlerische Übungen in die berufliche Bildung zu integrieren. Diese, aus der Tradition der anthroposophischen Pädagogik entnommenen Unterstützungsansätze zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Schaffung von Reflexionsfeldern innerhalb der beruflichen Bildung, sind in einer Fülle von Modellversuchen und betrieblichen Umsetzungsprojekten erprobt und zum Einsatz gekommen und immer wieder am Rande beschrieben worden.¹ Es ging dabei auch immer um die Rückgewinnung der Gestaltungskraft des Menschen in einer Arbeitswelt, die von Entfremdung gekennzeichnet ist. Die mehrdimensionale Funktion von Arbeit als Welt-, Sozial- und Selbstgestaltung soll über Kunst wieder zugänglich, sinnlich erfahrbar werden.

Die aktuelle Publikation, die mit Mitarbeiterinnen am Institut für Kunst im Dialog der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft publiziert wurde, steht im Kontext des Verbundprojekts „Dienstleistung als Kunst – KunDien“ (www.dienstleistungskunst.de), das im Rahmen des BMBF Förderschwerpunkts „Dienstleistungsqualität durch professionelle Arbeit“ (<http://servprof.de/>) gefördert wurde. Hierbei wurden die Potenziale künstlerischer Übungen in der Dienstleistungswirtschaft sehr unterschiedlicher Branchen erprobt. Beteiligt waren je ein Unternehmen aus dem Facility Management, dem Inkasso Forderungsmanagement und der IT-Beratung und somit berufliche Tätigkeiten mit sehr unterschiedlichen Graden von Handlungs- und Gestaltungsspielräumen und Qualifizierungsniveaus. Wissenschaftlich unterstützt wurde das Projekt durch die Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft und Hans Pongratz vom ISF München, der sich mit der Theorie der Dienstleistungsarbeit befasste.

¹ z.B. in der frühen programmatischen Veröffentlichung von BRATER, BÜCHELE, FUCKE und HERZ: „Berufsbildung und Persönlichkeitsentwicklung“ von 1988, im Abschnitt „Werkstattarbeit und künstlerisches Üben als Bildungsmittel“

Struktur und Inhalt

Der Band gliedert sich nach einer Einleitung in fünf Kapitel. Der Wandel der Arbeitswelt, insbesondere der Dienstleistungsarbeit und die zunehmende Anforderung an Gestaltungskompetenz in biografisch offenen und flexiblen Arbeitskontexten ist Gegenstand des ersten Kapitels und greift die aktuellen Diskurse der Industriosozologie auf. Dabei wird herausgearbeitet, dass der industriell geprägte Arbeitsbegriff, in dem die Funktion der Arbeit in der Werkstellung von bereits vorab detailgenau geplanten Arbeitsvollzügen liegt – „Berufliche Handlungsfähigkeit ist auf dem Hintergrund dieses Arbeitsverständnisses die Fähigkeit, sein Arbeitshandeln auf gegebene Ziele hin zu planen und zu regulieren und dabei die verfügbaren Mittel effizient einzusetzen.“(55) –, abgelöst wird von einem Arbeitsbegriff, der zunehmend die Fähigkeit zur Gestaltung offener Prozesse erfordert. Damit kommt eine Kompetenz ins Spiel, die insbesondere dem Berufsstand der Künstler zugesprochen wird.

Das darauffolgende Kapitel 2 und eigentliche Herzstück der Publikation untersucht die spezifische Charakteristik künstlerischen Handelns. Hierfür haben die AutorInnen sich die Vorgehensweisen von Künstlern in ihrem Schaffensprozess angesehen und mit diesen gesprochen. Dabei hat sich die moderne Kunst von den klassischen Materialien gelöst, wird bei Joseph BEUYS gelöst von dem gegenständlichen Material zur sozialen Plastik und verdeutlicht damit, dass Kunst verstanden werden kann als Methode, „Kunst als Art des Umgehens mit etwas“ (90). Diese spezifische Art des Umgangs, des Dialogs des Künstlers mit dem Gegenstand seiner Kunst, der Offenheit dessen, was sich im Wechselspiel seines Handelns formen will, verlangt eine andere Haltung als die der industriellen Arbeit und andere Formen der Wahrnehmung und Reflexion und andere Zeitintervalle (SCHAPFEL-KAISER 2008). Die Offenheit des Prozesses bricht sich dann an den immer wiederkehrenden Vorstellungen, die bereits im Kopf des Schaffenden vorhanden und damit nicht wirklich neu sind, brechen sich an den Übertragungen bereits Vorhandenem auf die aktuelle Situation des Dialogs zwischen Künstler und Objekt. Neues entsteht, wenn auf eine Grundsituation, die von den Schaffenden zum Ausgangspunkt gemacht wird, das Material „antworten“ kann, seine Möglichkeiten aufzuzeigen, die noch nicht geplant waren. „Der Künstler kann am Material ablesen, wie es auf seine tätigen Fragen reagiert.“ (161) In diesem spielerischen Umgang mit dem Material, dem Wechselprozess zwischen Aktion und Beobachtung/Wahrnehmung eingebettet, ist die Krise, in der alles verloren zu sein scheint, die bewältigt wird und zur Geburt des eigentlich Gewollten führt.

Diese, hier verkürzt wiedergegebenen Bewegungen künstlerischen Handelns, werden illustriert mit einer Fülle von Beschreibungen bekannter und unbekannter Künstler, die ähnliche Phänomene unabhängig voneinander beschreiben. Diese Handlungs- und Wahrnehmungsmuster werden im anschließenden Kapitel 3 fruchtbar gemacht, indem hier nun deutlich wird, was betriebliche Arbeit von künstlerischem Handeln lernen kann. Dabei wird einmal fokussiert auf die Ebene des Managements, in dem die Anforderungen Ziele zu finden, Entscheidungen zu treffen, Veränderungen/Innovationen einzuleiten und die Wirkungen von Eingriffen zu beobachten und ggf. erneut zu intervenieren in Bezug gesetzt wird zum Modus künstlerischen Handelns. Denn „Managementhandeln schlägt immer, bildlich gesprochen, Schnei-

sen in ein Dickicht in unbekanntem Gelände, und kann nicht sicher sein, ob die Richtung stimmt“ (200). Zum anderen werden im Rückgriff auf Kapitel 1 künstlerische Tendenzen betrieblicher Arbeit beschrieben, die Anknüpfungsmöglichkeiten aufweisen. Hierbei wird insbesondere auf die Dienstleistungsarbeit im Zusammenhang mit dem bereits erwähnten Projekt „KunDien“ und dessen Erkenntnisse Bezug genommen. Die offenen, unbestimmten Situationen des Handelns von Dienstleistern im Kontakt mit den Kunden, wird aus dieser Perspektive zu einer gestaltbaren Situation, bei der „Im Wechsel von Tun und Wahrnehmen sich der eigentliche Dienstleistungsprozess entfaltet“ (259). Dies mündet in die Beschreibung des „Dienstleistungskünstlers“ als Haltung und Charakteristik die MUNZ, WAGNER und HARTMANN (2011) beschrieben haben.

Das Kapitel 4 betrachtet die Umsetzung künstlerischer Praxis in der beruflichen Bildung. Dabei werden einerseits die Vielfalt der Möglichkeiten vom Gesang über Schauspiel bis zum plastischen Gestalten deutlich und andererseits die Anforderungen, die das Gestalten der Lernsituationen mit künstlerischen Übungen stellt und das Lernergebnis „künstlerische Haltung“ (313). Das abschließende Kapitel 5 beschreibt die Implementierung in ein Lernkonzept für geprüfte Handelsfachwirte am Weiterbildungszentrum des Alanus Werkhauses in Alfter. Integriert in die Qualifizierungsziele der Rechtsverordnung für die Handelsfachwirtprüfung werden soziale und personenbezogene Kompetenzen mittels künstlerischer Übungen und deren Reflexion in Bezug auf das Arbeitshandeln systematisch entwickelt.

Resümee

Die Bewältigung unvorhergesehener Situationen gilt in professionellen Handlungskontexten überwiegend als „worst case“ und freut sich geringer Beliebtheit. Vielmehr sollten doch gerade hier planbare Handlungsabläufe und Routinen die Regel sein. Gleichwohl sind uns Allen diese Situationen geläufig, in denen Improvisation und Kreativität zum Mittel der Wahl werden, weil nicht geplante Ereignisse eintreten. Nun lehren uns nicht nur die Chaostheorie und die zunehmende Komplexität organisierter Abläufe des Wirtschaftsgeschehens die Nichtplanbarkeit von komplexen Interaktionen, vielmehr fordern gerade neue Managementstrategien beteiligungs- und gestaltungsorientierte Arbeitsgestaltung und entsprechende Qualifizierungskonzepte. In diesem Kontext zeigen die AutorInnen fundiert das Potenzial der Kunst und des künstlerischen Handelns auf. Künstlerische Übungen bieten ein hervorragendes Feld zur Entwicklung von Kompetenzen zur Bewältigung offener und unbestimmter Situationen. Hier kann das Profil des „Dienstleistungskünstlers“ zu einer hilfreichen Erweiterung der Kompetenzprofile von Dienstleistungsberufen werden.

Gleichwohl bleibt ein Manko im dominanten Kunstverständnis der Publikation zu erwähnen. Künstlerisches Handeln wird hier doch überwiegend als (individuelle) Werkerzeugung verstanden, als Geschehnis in der, in Anlehnung an Goethes Wilhelm Meister „pädagogischen Provinz“, „künstlerischen Provinz“ jenseits der Wertgefüge gesellschaftlicher Praxis und dient damit der Persönlichkeitsentwicklung. Dies hat eine Berechtigung als Quelle der Inspiration und Rückbesinnung menschlichen Handelns. Aber es besteht die Gefahr, damit die Kunst eines Teils ihres kritischen Potenzials gegenüber gesellschaftlicher Allgemeinheit zu berauben, das Johannes STÜTTGEN (auf dem Abschluss-symposium des EU-Projekts

„Kunstprojekte in sozialen Brennpunkten“ im September 2010 in Alfter) unter Bezugnahme auf Beuys erweiterten Kunstbegriff verdeutlichte. STÜTTGEN spricht von der Notwendigkeit des Umstülpens der Kunst und ihrer Funktion im Hinblick auf Gesellschaft. „Aber vor allem spielt die Kunst in unserer Gesellschaft die unangenehme Rolle, die Beuys als ‚Dekoration des Systems‘ bezeichnet hat. Mit Umstülpung meine ich, dass umgekehrt die Politik – und damit auch die Frage des Systems selber – zum Gegenstand der Kunst werden muss.“ (STÜTTGEN 2011). Damit öffnen sich nicht nur die künstlerisch Gebildeten den zunehmenden Flexibilisierungsanforderungen der Arbeit im Wirtschaftsleben und entwickeln entsprechende Bewältigungskompetenzen, sondern Kunst kann als Methode zum Element der Transformation bestehender Machtverhältnisse werden und neue Möglichkeiten des Begreifens dessen eröffnen, was sinnvolles Handeln ist.

Das hier ausgeführte Manko soll aber nicht die breite Rezeption des Buches verhindern. Denn es ist diesem Ansatz zu wünschen, dass er in die Umsetzung der beruflichen Bildung, von der Ausbildung in den Unternehmen bis zur Ausbildung von Lehrkräften für die berufsbildenden Schulen an den Hochschulen, Eingang findet.

Literatur

BRATER, Michael: Formen der Integration von künstlerischem Üben in der Berufsbildung. Manuskript 2008, download unter: http://www.gab-muenchen.de/media/downloads/formen_der_integration_von_knstlerischem_ben_in_der_berufsbildung.pdf

MUNZ, Claudia; WAGNER, Jost; HARTMANN, Elisa: Dienstleistung – die Kunst Kunden zu verstehen. In: praeview 01/2011 download unter: http://www.zeitschrift-praeview.de/data/51617_1.pdf

SCHAPFEL-KAISER, Franz: Beruf und Zeit. Pilotstudie zum Zeiterleben in Erwerbsberufen am Beispiel von Hebammen, Straßenbahnfahrern, leitenden Angestellten und Künstlern. Bonn 2008

STÜTTGEN, Johannes: Interview über das Verhältnis von Kunst und Gesellschaft, Kunst und Politik. Download unter: <http://www.omnibus.org/848.html>